

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

124 (19.10.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420611)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Copiezeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenfein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Roothaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 124.

Sonnabend, den 19. October

1878.

Das Ergebniß der zweiten Lesung.

Fünfundzig Sitzungstunden, die sich auf sieben Tage vertheilen, hat die zweite Lesung des Socialistengesetz-Entwurfs in Anspruch genommen und noch am Mittwoch schien es, als wenn die bis dahin noch unerledigten wichtigen Punkte, besonders die Frage über die Geltungsdauer des Gesetzes, noch einmal alle Schleusen der Beredtsamkeit öffnen und dadurch die Dauer der zweiten Lesung um einen oder gar zwei Tage verlängern würde.

Aber die Länge der Debatten an den vorhergehenden Tagen hatte ermüdet und sehnten sich die Reichsboten nach einer Pause. Die Ermüdung zeigte sich auch bei den Rednern. Die Ausführungen derselben waren knapp — Alles eilte zum Schluß. Am Freitag soll die letzte Lesung stattfinden und am Sonnabend wahrscheinlich schon wird der Reichstag geschlossen werden. Wir stehen also unmittelbar am Vorabend einer großen weltgeschichtlichen Entscheidung. Schon vor vierzehn Tagen, während der Commissionöverhandlungen, meldete eine autographische Correspondenz der Nationalliberalen, zwischen der zweiten und dritten Lesung werde die Entscheidung fallen, d. h. bei den Verhandlungen der Majoritätsparteien mit der Regierung. Diese Verhandlungen haben am Donnerstag stattgefunden. Der Reichstagspräsident v. Fockenberg und der Abg. v. Bennigsen conferirten mit dem preussischen Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg und man will auch wissen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck eine Unterredung mit Herrn v. Bennigsen gehabt habe, um sich mit diesem über die Differenzpunkte auszusprechen.

Welche Wichtigkeit die Regierung diesen vermittelnden Zwischenverhandlungen beilegt, geht schon aus der zwischen ihr und den Nationalliberalen stillschweigend abgeschlossenen Uebereinkunft hervor, wonach kein zur Debatte gestellter und event. zur Annahme gelangter Punkt von vornherein kurzweg von der einen oder andern Seite als „unannehmbar“ bezeichnet worden ist. Man hat sich in keiner Weise die Hände gebunden und somit bilden die zweite Lesung und die Reichstagsbeschlüsse derselben sozusagen nur die Präliminarien für den eigentlichen Vertrag, den die dritte Lesung schließen soll.

Küßt man die Beschlüsse zweiter Lesung Revue passiren, so sind folgende wesentliche Aenderungen an dem Regierungsentwurf durch den Reichstag beliebt worden. In § 1 und an allen anderen entsprechenden Stellen des Entwurfs sind die Worte hinzugefügt:

„oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen.“ Dem zweiten Alinea des § 1 ist die Bestimmung beigegeben worden, daß auf eingetragene Genossenschaften und Hilfscaffen die Bestimmungen dieses Gesetzes keine Anwendung finden; man will damit die Consum-, Spar- u. Vereine vor der event. Confiscation ihrer Cassen oder dem Sequester schützen. Der § 6 (Verbot von Druckschriften) ist durch Zufallsmajoritäten ganz abgelehnt worden, so daß hier in dem Entwurf eine vorläufige Lücke entstand; ebenso sind die mit jenem in Verbindung stehenden §§ 7—10 und 14 in Wegfall gekommen und die von der Commission dazu eingebrachten Amendements haben insolge dessen im Plenum nicht zur Discussion gelangen können.

Auch § 16, der sogenannte Ausweisungsparagraph, ist vom Reichstage ganz abgelehnt worden, so daß auch hier die dritte Lesung die nöthige Ergänzung seitens der Mehrheitsparteien bringen wird. Der § 19 (Controll-Instanz) ist nach den Beschlüssen der Commission angenommen unter Hinzufügung eines Antrages, wonach das contradictorische Verfahren gestattet ist. Im § 20 (Belagerungsparagraph) sind die Worte „außerhalb ihres Wohnorts“ und „unmittelbare“ (Gefahr) den conservativen Anträgen gemäß gestrichen worden. Im § 22 ist die von der Commission vorgeschlagene Terminbestimmung bis zum 31. März 1881 vom Plenum angenommen worden. Es fragt sich nun, welche Stellung die verbündeten Regierungen den Beschlüssen zweiter Lesung gegenüber einnehmen und welche Anträge aus dem Schoße des Hauses für die dritte Lesung zu erwarten stehen.

Die Regierung besteht darauf, daß der von der Commission vorgeschlagene und vom Plenum angenommene Zusatz, wonach das Verbot socialdemokratischer Druckschriften keine rückwirkende Kraft habe, sich also nicht auf die vor dem Inkrafttreten des Socialistengesetzes erschienenen Druckschriften erstrecken soll, in das Gesetz nicht aufgenommen wird, speciell weigert sich der Reichskanzler unter diesen Umständen das Compromiß für die dritte Lesung anzunehmen. Der Reichskanzler erklärt, daß das Gesetz mit dieser Klausel völlig unwirksam gemacht und daher der Zusatz abzulehnen sei. Für die dritte Lesung werden die conservativen Fractionen das Alinea 1 des abgelehnten § 6, der das nackte Verbot von Druckschriften enthält, als besondern Antrag einbringen, ebenso die Nationalliberalen den ganzen abgelehnten § 6.

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhls.

(10. Fortsetzung.)

Wer seinen Blick auf ein Ziel richtet, bemerkt die Kleinigkeiten am Wege nicht. So er. — Sie war in ihrem Betragen jedoch ganz anders geworden. Das Neckische, Herausfordernde, Empfindliche war verschwunden und hatte einer stillen Gleichmäßigkeit Platz gemacht. Sprach er, so hing ihr Auge an seinen Lippen; fragte sie ihn, so geschah es mit Bescheidenheit und der Grund der Frage war immer mehr Lernbegierde als Neugierde zu nennen. Sprach er sie an, stand sie freudig erregt Rede, während sie früher ihn oft abgefertigt, und sich doch auch wieder gekränkt gefühlt hatte, wenn er es nicht einmal übel genommen. Ihre sonst herausfordernde und abstoßende Laune, die ihn so gerne zugelegt hatte, war in stille Verehrung übergegangen. Seit jener Stunde, die sie hockend an der Thür zugebracht, war er in ihren Augen ein ganz anderer Mensch. All' der Jubel im Schauspielhause, all' das Geseire vorher hatten ihm gegolten; mußte er da nicht höher dastehen als andere Menschen? Wenn er überhaupt etwas gesehen hätte, mußte ihm die fast ehrfurchts-

volle Verbeugung auffallen, womit sie ihn das nächste Mal empfing. Welch eine Klust war zwischen ihnen, von der sie vorher keine Ahnung gehabt. „Ich bin so dumm, so dumm!“ rief sie oft weinend auf ihrem Zimmer, und Thränen trocknend lernte sie oft mit lauter Stimme die Schiller'schen Valladen und das Lied von der Glocke. Sonst war es ihr ein Leichtes gewesen, sich an seinen Arm zu hängen — nun empfand sie es als eine Ehre, wenn er ihn bot. Er sah freilich ganz gleichgültig dabei aus, aber was hatte er auch für einen Grund, sich zu freuen, wenn er mit einem so dummen Mädchen ging? Bei dem heutigen Ausfluge kam es mehr als ein Mal vor. Er sprach freudig erregt von seiner Heimath, von seinen Eltern, und seine Freude schnürte ihr die Brust zusammen. Wenn er doch auch nur mit einer Silbe daran gedacht hätte, daß er sie verlasse! — Der Frühling trieb die ersten Blumen. Sie fand ein Weibchen und reichte es ihm. „Wenn er es doch in's Taschentuch legen wollte!“ dachte sie heimlich. Was er? Er bog die Blüthe auseinander und guckte hinein. „Fünf Staubfäden,“ sagte er, „fünfte Klasse; ein Bisfil, also erste Ordnung; nicht einblättrig, wie Diospolis, sondern fünfblättrig; eins, zwei, drei, vier, fünf; — und jedes Mal warf er ein abgerissenes Blatt fort. — Familie Viola;



Der zweite Differenzpunkt ist der abgelehnte § 16, der von der Zulässigkeit der Ausweisung handelt. Hier besteht die Regierung darauf, daß, wie beim § 20 die Worte „außerhalb ihres Wohnorts“ gestrichen werden, so daß also auch die Ausweisung von socialdemokratischen Agitatoren aus ihrem Wohnorte zulässig ist. Nach dieser Richtung werden die Conservativen einen entsprechenden Antrag in dritter Lesung einbringen, der auch von der Mehrheit der Nationalliberalen im äußersten Falle wohl angenommen werden dürfte.

Was die Differenz wegen der Gültigkeitsdauer betrifft, so wird die Regierung in dritter Lesung noch für einen 5jährigen Termin eintreten, würde aber, falls nur 2½ Jahren bewilligt werden sollten, das Gesetz daran nicht scheitern lassen. Die §§ 19 (Controllinstanz) und 20 (Civil-Verlagerungszustand) bereits mit der Regierung ausgeglichen, so daß an dem Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht mehr gezweifelt werden kann.

N u n d s c h a u.

* Berlin, 15. Oct. Die Frage der Unterdrückung der Viehseuchen beschäftigt andauernd die Reichsregierung. Es ist im Werke, den Entwurf zu einem bezüglichen Reichsgesetz den Bundesregierungen zur Aeußerung zugehen zu lassen. Schon früher ist mitgeteilt worden, daß aus den Rückführungen weiteres Material für eine demnächst dem Bundesrath zu machende Vorlage genommen werden soll. Zur Zeit ist noch nicht abzusehen, ob man damit schon während der nächsten Session wird vorgehen können, so viel steht indessen fest, daß die Aufstellung einer Viehseuchenstatistik nicht vor Erlass eines Reichsgesetzes über die Materie wird erfolgen können.

* Ueber die Versendung lebender Thiere mit der Post bringt das „Postarchiv“ einen längeren Bericht, aus welchem hervorgeht, daß die Zahl der Postpassagiere aus dem Thierreiche von Jahr zu Jahr erheblicher wird. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres sind bei den Reichspostanstalten in runder Zahl 20,000 Sendungen mit lebenden Thieren zur Auslieferung gekommen, so daß sich für den Zeitraum eines Jahres die Zahl von 40,000 Sendungen ergibt. Unter diesen Sendungen waren einzelne, welche bis zu 50 Stück einzelner Thiere umfaßten. Abgesehen von dem zahlreichen Volke der Krokodile, Raubvögel, Affen, Bienen u. dergl. hat die Post in dem erwähnten halbjährigen Zeitraume sogar 4 junge Bären, 1 Leopard und unter den verschiedenartigen Amphibien manche Giftschlange befördert. Von den transportirten Thieren haben nur etwas über 200 in 66 Sendungen die Postbeförderung nicht überstanden oder waren während derselben aus ihren Behältnissen entwischt.

* (Telegraphie.) In der nächsten Zeit werden wiederum 20 Telegraphenanstalten neu eröffnet. Die österreichisch-ungarische Telegraphenverwaltung hat 12 Telegraphenanstalten, worunter 8 mit ununterbrochenem Dienste, für den internationalen Verkehr eröffnet, und die Gebühr ist der für Telegramme nach den übrigen Aemtern der europäischen Türkei gleich. Die englisch-amerikanische Telegraphengesellschaft hat daran erinnert, daß zu verpöbelte Telegramme im Verkehr mit Amerika auf ihren Linien nicht zugelassen werden.

* Berlin, 18. Oct. Den beständig schwankenden Nachrichten über den Termin der Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Berlin wird nun endlich durch die „Prov.-Corr.“ ein festerer Anhalt gegeben. Das Blatt schreibt: Unser Kaiser, dessen Be-

finden fort und fort durchaus befriedigend ist, gedenkt noch im Laufe des Monats October zunächst mit der Kaiserin nach Coblenz und von da nach Wiesbaden zu gehen, um dort bis Ende November zu verweilen. Anfang December hofft Seine Majestät sodann noch der Einsegnung der Prinzessin Victoria von Baden in Karlsruhe beizuwohnen und noch in der ersten Woche des Monats December nach Berlin zurückzukehren.

* Von den aus Anlaß des Reichstagswahl-Krawalls zu Harburg vom 17. August Verhafteten sind nach dem Schlusse der Voruntersuchung 19, unter diesen die Herren Bremann und Moritz, auf freien Fuß gesetzt. Ein in dieser Affaire kürzlich verhafteter Arbeiter Meyer — Familienvater — hat sich im Gefängniß erhängt. Derselbe soll an dem genannten Tage sich Abends 7 Uhr 30 Minuten schon ins Bett gelegt und sich später nicht wieder aus dem Hause entfernt haben, was durch Zeugen bewiesen werden kann.

* Eine beachtenswerthe Warnung erläßt der Polizeipräsident v. Brandt in Hannover. „Da in diesem Jahre wegen im Uebermaß vorhandener Feldmäuse Gift auf den Feldern in größerer Ausdehnung ausgelegt worden, so kommt es vor, daß auch Hasen und Rebhühner von dem Gifte genossen und in Folge dessen crepiren. Der Genuß des so vergifteten Wildes kann aber der menschlichen Gesundheit in hohem Grade nachtheilig werden, weshalb ich die größte Vorsicht bei dem Ankauf von Hasen und Rebhühnern empfehle. Soweit das in den Handel gelangende Wild zc. nicht deutliche Spuren jagdmäßiger Erlegung (Schußwunden) trägt, wird von dem Ankauf desselben hiermit abgerathen.“

* (Die Unterstützung der Hinterbliebenen der aus dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten. Ueber die Erörterungen, welche die traurige Katastrophe vom 31. Mai d. J. hervorgerufen hat, ist ein Punkt, der mit jenem Unglücksfalle im engsten Zusammenhange steht, wie es scheint, gänzlich in Vergessenheit gerathen. Wir meinen die Verwendung der gesammelten Gaben für die Wittwen, Waisen und anderen Angehörigen der dreihundert deutschen Seeleute, welche bei dem Untergange ihr Leben verloren haben. Die verschiedenen Comites, die sich zur Empfangnahme von Gaben gebildet haben, haben ihre Listen geschlossen. Das deutsche Volk hat dem Aufrufe jener Comites gern und reichlich entsprochen, es steht eine ganz beträchtliche Summe zur Unterstützung und Entschädigung zur Verfügung. Bis jetzt haben wir aber nicht das Mindeste darüber vernommen, daß ein Plan zur Verwendung der gesammelten Gelder, wie s. Z. verheißener ist, aufgestellt und genehmigt wurde und daß darnach eine Vertheilung von Unterstützungen stattgefunden hat. Ob in einzelnen dringenden Fällen Unterstützungen gewährt sind, wissen wir nicht, dagegen ist uns bekannt, daß mehrere Hinterbliebenen, die sicherlich Berücksichtigung verdienen und sich in größter Bedrängniß befinden, sehnüchtig darauf harren, daß ihnen wenigstens eine materielle Erleichterung in dem schweren Unglück, das sie betroffen, aus der von der Freigebigkeit der Nation gespendeten Summe zu Theil werde. Es scheint uns kein unbilliges Verlangen zu sein, daß, nachdem fast fünf volle Monate seit dem Untergange des „Großen Kurfürsten“ verflossen sind, das Publikum erfährt, in welcher Weise über seine freiwilligen Beiträge verfügt werden wird.

* London, 16. Oct. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Kasanli vom 15. d. M. meldet: Schah Khan ist mit 5000

und Species *viola odorata*. Das ist Alles, was ich weiß. Unsere Botanik ist doch zu mangelhaft.“ Hier warf er den Stengel fort. — „Ich werde künftig einmal gründlich Botanik treiben. Muß eine interessante Wissenschaft sein, besonders mit der neu angestrebten Pflanzen-Chemie. Jetzt hab' ich noch keine Ahnung davon.“

Sie kamen auf einen Acker, auf dem Gänseblümchen in Menge standen. „Sehen Sie,“ sagte er, „die Blümchen hab' ich gern. Sie gucken aus dem kurzen grünen Grase einen an, wie eben so viel freundliche Augen.“

„Ei,“ dachte sie, „da will ich ihm gleich welche pflücken!“ und blickte sich nieder. Mit einem Grashalm band sie ein Sträußchen zusammen und reichte es ihm. Sie sah seitwärts nach seinem Gesichte, ob er sich auch wohl freue.

„Hm,“ sagte er, „abgepflückt sehen sie nicht schön aus, nur wenn sie aus dem Grase gucken, vielleicht auch, wenn sie auf dem grünen Boden liegen.“ Er zerriß das Band und streute sie aus mit den Worten:

„Blumen auf den Weg gestreut,
Und des Harns vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.“

„Häshen Sie mich, Fräulein Valeska,“ rief er, „ich werde laufen!“ — und damit flog er von dannen.

Sie suchte ihn zu häshen, aber sie konnte dabei nicht lachen, wie sonst; das Weinen war ihr näher.

Die Mutter rief zum Kaffee. „Sie sind heute sehr vergnügt, Herr Bergen,“ sagte sie. „Sie scheinen wenig Abschiedsleid zu empfinden.“

„Was wird er sagen?“ dachte Valeska.

„Ja, gnädige Frau,“ bestätigte der junge Mann unbefangen und treuherzig, „ich bin recht vergnügt. Ich werde gewiß oft mit Dank und Verehrung an meine lieben Lehrer und Sie und Herrn Jung zurückdenken. — („Nicht nennt er nicht!“ seufzte Valeska) —, aber ich freue mich, daß ich und meine Eltern diese Zeit überstanden haben. Zweitens sehne ich mich auch, die Meinen wieder zu sehen, da ich bald drei Vierteljahr nicht zu Hause war; und drittens wüßte ich auch gern, wie es draußen in der Welt aussieht. Zwischen uns und der Zukunft ist immer ein hoher Berg. Man will diesen immer so bald als möglich ersteigen, um zu sehen, was dahinter ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Mann in Alimandsid, dessen gesammte Garnison 35.000 Mann betragen soll. Es heißt, der Vicekönig bestche auf der Forderung, daß Sibir Ali persönlich in Peshawur erscheine. Eine bloße Entschuldigung seines Verhaltens würde der Vicekönig als ungenügend ansehen.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 18. Oct. Herr Fr. Vidcke hieselbst kaufte das an der Steinstraße belegene, der Frau Wwe. Ruykhaver in Oldenburg gehörende, Haus zum Preise von 14 000 Mk.

† Ein kunstianiges Publikum machen wir auf die vorzüglichsten Leistungen der augenblicklich hier weilenden Künstler-Gesellschaft des Herrn Dippel aufmerksam. Ein Besuch der Vorstellungen der Gesellschaft wird einen Jeden von der Wahrheit des hier Gesagten überzeugen.

† Das auf Sonntag angefündigte Concert der Fanny Richter findet Umstände halber nicht statt. — Dagegen steht uns zu Sonntag Abend ein anderer hier selten gebotener Kunstgenuss bevor. Die rühmlichst bekannte Tyroler Sängerfamilie Chlumsky wird nämlich im Saale des Herrn S. Wenke ein Concert geben.

† Gestern Abend sah man auf dem rechten Weserufer ein mächtiges Feuer auflodern. Wie wir hören, sollen in Reckum acht Wohnhäuser und 2 Scheunen abgebrannt sein.

* Indem die „N. A. Z.“ die schlechten Creditverhältnisse, welche augenblicklich in Schweden obwalten, bespricht, macht das Blatt darauf aufmerksam, daß eine künftige Aussicht für den deutschen Handel in dem Export deutscher Steinkohlen nach Schweden zu finden sein dürfte, sobald die Situation Unternehmungslust und Credit wieder hergestellt habe. Eine weitere Ausdehnung des deutschen Handels und der Schifffahrt mit Schweden werde jedenfalls erfolgen, sobald erst das Land die colossalen Eisen- und Holzreichthümer der nördlichen Landestheile mehr nutzbar zu machen im Stande sei. Die Aufmerksamkeit des Staates sei bereits auf diesen Gegenstand gerichtet und mancherlei Maßregeln, als Vermessungen, Wasser- und Wegebauten, deuten darauf hin, daß man beabsichtige, diese Gebiete ergiebiger zu machen.

* Der von Professor Rühlmann in Chemnitz angeregte Vorschlag, aus den Erträgen der Wilhelmsspende eine staatliche Pensionscasse zu gründen, wird in der Sächsischen Zeitschrift für Versicherungsweisen von dem Assuranzdirector Voigt einer eingehenden Kritik unterzogen. Auf Grund statistischer Angaben kommt der Verfasser zu einer Arbeiterzahl in Deutschland von 40 Millionen Seelen, und obgleich statistische Erhebungen auf eine erheblich höhere Zahl hindeuten, nimmt derselbe davon nur 3 pCt. invalide Arbeiter, 3 1/2 pCt. hilfbedürftige Wittwen und 5 pCt. Waisen an, während er die arbeitsfähigen Arbeiter ganz außer Acht läßt, und will dem zu pensionirenden Arbeiter jährlich 250 Mk., der hilfbedürftigen Wittwe 60 Mk. und für jede Witwe 30 Mk. zahlen, also weniger zahlen, als die Knappschaftscassen. Trotzdem würden diese wüthigen Zugeständnisse eine jährliche Ausgabe von 112 Millionen erfordern, was — zu 5 pCt. capitalisirt — einem Capital von 2220 Millionen Mark entspricht. Nun zieht Director Voigt die Rühlmannsche Idee in Betracht, wonach jeder Arbeiter einen Pfennig vom Lohnthaler und ebenso der Arbeitgeber seinen Beitrag zahlen soll, und nimmt, mit Einschluß dieser letzteren Beiträge, statt einen Pfennig pro Thaler den gleichen Betrag pro Mark, bei einem Durchschnittsverdienst von 15 Mk. pro Woche an. Danach würden 78 Millionen Mark pro Jahr von den Arbeitern und Arbeitgebern an Beiträgen eingehen und trotz des Dreifachen des Betrages, den Professor Rühlmann verlangt, jährlich noch 33 Millionen Mark fehlen, so daß also nach seiner Ansicht diese Frage in der von Professor Rühlmann vorgeschlagenen Weise nicht zu lösen ist.

* **Oldenburg**, 17. Oct. Gestern sprach in dem von der Eisenbahndirection eingerichteten Cyklus von Vorträgen Herr Revisor Feldmeyer über „Controle und Abrechnung der Verkehrseinnahmen.“ Es ist die Einrichtung getroffen, daß die Vorträge

am 6 1/2 Uhr beginnen, damit den Beamten aus dem Herzogthum Gelegenheit geboten wird, dieselben zu hören und noch am Abend zurückfahren zu können. Außer mehreren Herren der Direction und Fremden, waren weit über hundert Beamte der Eisenbahn anwesend. Der sehr instructive dreiviertelstündige Vortrag schloß mit dem Wunsche, daß die Verkehrseinnahmen dieses Jahr mit einem plus gegen das des vorigen Jahres abschließen möchten. Weitläufig sei erwähnt, daß im vorigen Jahre 10 Millionen Mark durch's Conto gelaufen und daß 80 Bewaltungen eine Generalsabirungsstelle haben.

Vermischtes.

— (Ein schönes Almosen.) „Die Elenden leben meist von den Armen,“ dieser Satz wird durch den nachstehenden Vorfall, den die „Berliner Zeitung“ ausdrücklich als wahr verbürgt, treffend illustriert. Eine ganz arme Waschfrau — es giebt deren in Berlin nämlich auch wohlhabende — in der Wassertorstraße war am Dienstag früh auf die Arbeit gegangen und hatte ihren acht Jahre alten Sohn allein zu Hause gelassen. Gegen 10 Uhr Vormittags klopfte es an die Thür der mehr als ärmlichen Dachwohnung. Der Knabe öffnete. Ein alter Mann stand draußen und bettelte. „Ich kann Ihnen nichts geben,“ sagte der Knabe, „meine Mutter ist sehr arm, wir haben selber nichts bis zum Abend zu essen.“ Der alte Mann ging. Nachmittags gegen 4 Uhr klopfte es abermals, und wieder stand der alte Mann vor der Thüre. Der Knabe bemerkte dem Bettler, daß er ihn ja schon einmal abgewiesen, und wollte schnell die Thür zumachen. Der alte Mann aber drängte in das Zimmer hinein. „Du brauchst Dich nicht zu fürchten,“ sagte er, „ich thue Dir nichts.“ Dabei packte er aus einem Korbe wohl zehn reinlich in Papier eingeschlagene Schnitten Brod, theils geschmiert, theils trocken an, legte sie mit 50 Pfennigen auf den Tisch und verließ mit den Worten: „So, gib das Deiner Mutter, ich habe es für sie redlich erbettelt,“ das Zimmer.

— (Gasbeleuchtung zur See.) In Petersburg denkt man ernstlich daran, das Fahrwasser zwischen Petersburg und Cronstadt mit Bojen zu belegen, die mit Gas gefüllt sind und als Wasserstraßenlaternen den Verkehr bei Dunkelheit ohne jede Gefahr möglich machen sollen. Die Bojen werden so angebracht, daß sie fast ganz unter Wasser liegen, während ein Rohr gleich einem Laternenpfahl sich über dem Wasser erhebt und in einer Lampe endigt, die ihren Schein weithin wirft. Die Bojen brauchen nur etwa alle vierzehn Tage frisch mit Gas gefüllt zu werden. Die neuerdings gemachten Versuche sollen sehr günstige Resultate ergeben haben.

— (Der Untergang der „Princess Alice.“) In der Mercantile Marine Office zu Poplar, London, wo seiner Zeit auch die Untersuchung über die Standung des Norddeutschen Lloyd dampfers „Deutschland“ stattfand, ist am Montag die vom englischen Handelsamt angeordnete Untersuchung über den Untergang dieses englischen Passagierdampfers eröffnet worden. Das Gericht besteht aus dem Herrn Balguy als Vorsitzenden, zwei Marineofficieren und einem Ingenieur als Beisitzer; das Handelsamt ist durch drei, die Capitaine, resp. die Eigenthümer der beiden Dampfer, der Lootse der „Bywell Castle“ durch je einen Anwalt vertreten; ebenso sind die Anverwandten einiger der Ertrunkenen und einige der Geretteten durch Anwälte vertreten. Die Untersuchung, welche etwa eine Woche in Anspruch nehmen wird, hat sich mit fünf Fragen zu beschäftigen: 1) Was war die Ursache der Collision? 2) Tragen die mit Certificaten versehenen Officiere des einen oder beider Schiffe die Schuld? 3) Ist eine Abänderung der bestehenden Regeln für die Schifffahrt auf der Themse wünschenswerth oder sind sonstige Vorichtsmaßregeln nothwendig, um Collisionen zu verhüten? 4) Was ist der Grund, daß so viele Menschenleben verloren gingen? und 5) Ist eine Abänderung über die Ausgabe der Passagiercertificats wünschenswerth?

Concordia.

Sonnabend, den 19. Octbr.,
Abends präcise 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 2) Vorstandswahl.
- 3) Jahresbericht.
- 4) Bericht eines hiesigen Capitains über die Schifffahrt und Handelsverhältnisse von St. Denis.

Der Vorstand.

George Stelling, Gräber & Comp., Flachs- und Hede-Spinnerei,

Hannover, Kirchwenderstraße,

empfehlen wiederum ihre Flachs- und Hede-Spinnerei zur gefl. Benützung mit dem Bemerken, daß das ganze Jahr hindurch Flachs und Hede zu Garn verarbeitet wird.

Schnellste und billigste Besorgung des Materials übernehmen die Herren

G. S. Suhr in Delmenhorst,

G. Heinemann in Oberhausen und Oldenburg,

Siegfr. Cohn in Brinkum,

F. Hülsebusch in Deichshausen und Alteneesch,

H. Kohlenberg, das.



Navigationschule zu Elsfleth.
Am Freitag, den 1. November beginnt ein zweimonatlicher Vorbereitungscursus für den am 1. Januar nächsten Jahres beginnenden Steuermannscursus.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Dr. Behrmann.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gew. a M. 250,000	1 Gew. a M. 12,000
1 Gew. a M. 125,000	24 Gew. a M. 10,000
1 Gew. a M. 80,000	2 Gew. a M. 8,000
1 Gew. a M. 60,000	31 Gew. a M. 5,000
1 Gew. a M. 50,000	61 Gew. a M. 4,000
1 Gew. a M. 40,000	304 Gew. a M. 2,000
1 Gew. a M. 36,000	502 Gew. a M. 1,000
3 Gew. a M. 30,000	621 Gew. a M. 500
1 Gew. a M. 25,000	675 Gew. a M. 250
6 Gew. a M. 20,000	22,850 Gew. a M. 138
6 Gew. a M. 15,000	„ „ „ „

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mf. 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausgezahlt wurden.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. D.

J. Ohlmeyer,
in Bremen,
am Markt No. 14
Garn- und Strumpf-Waaren,
Unterziehzeuge, Fantasie-Artikel
und Kurzwaaren.
Billige Preise, prompte Bedienung. Porto-
und steuerfreie Zusendung.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. October 1878.

Versichert 52246 Personen mit	343,263,500 Mf.
Bankfonds	82,350,000 „
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	ca. 110,800,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37.3 Procent.
Dividende im Jahre 1878	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Theodor Schiff.

Dippel's Kunst-Arena
im Saale der Frau Wittve Stege.
Heute Sonnabend **Große und brillante Vorstellung** der anglo-amerikanischen, dänischen und deutschen Künstler-Gesellschaft, bestehend in gymnastischen, Seil-, Ballet-, Turn- und Pantomime-Produktionen. Anfang der Vorstellung 8 Uhr, Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Am Sonntag, den 20. October, zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr auf dem Marktplatze, der zweiten 8 Uhr Abends im Saale der Frau Wwe. Stege.

Montag, den 21. October, letzte große Abschieds-Vorstellung.
Es ladet ergebenst ein
H. Dippel, Director.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 6 Hapännig mit Puherei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Brustschwach.
Damit bezeichnet man oft das erste Stadium der immer allgemeiner werdenden Lungenkrankheiten, gegen welche in dem Werke „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ praktische Heilvorschläge gegeben sind, deren Werth aus den zahlreichen darin abgedruckten Attesten hervorgeht. Vorrätig und gegen 60 Pf. in Briefmarken zu beziehen durch L. Zirk in Elsfleth.

Täglich frisch geräucherte Aale
H. de Vries.

Wir suchen
in allen Dörfern und Städten unter günstigen Bedingungen **recht thätige Vertreter** anzustellen. Adresse: **General-Direction der sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden.**

F. W. Haake,
Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Bremen.
Große Auswahl classischer und moderner Solonpiecen. **Mäßige Abonnementsgebühren.** Eintritt jederzeit. Probe gratis.

F. W. Haake,
Hutfilterstraße 27.

Plötzlich eingetretener Hindernisse wegen kann das auf morgen Sonntag angekündigte Concert der Fanny Richter nicht stattfinden.

Zu vermieten.
Eine Stube nebst Kammer, eigene Küche und Land an stille Bewohner.
Reimann, Wien.

Zu vermieten.
Auf Mai meine Oberwohnung im Ganzen oder getheilt.
G. C. von Thülen Wwe.

Sonntag, den 20. October,
im Saale des Herrn **Wenke,**
Tyroler
National-Concert,
gegeben von der
Tyroler National-Sängerfamilie
Chlumsky
aus dem Innthale, in ihrer Nationaltracht, Programm an der Cassé. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
J. Wenke.

Deichstücken.
Sonntag, den 20. October,
BALL,
wozu freundlichst einladet
Wwe. Kruse.

Gravesend, 14. Oct.	nach Luna, Grube	St. Thomas
off Scillys, 16. Oct.	Johann, Haberfamp	Bremen
off Beachy Head, 12. Oct.	Anna, Wönnich	Bordeaux
Cardiff, 11. Oct.	Johanne, Herksen	Java
Granton, 14. Oct.	Ingo, Warthmann	Rotterdam
St. Thomas, 23. Sept.	Neptun, Wiltz	Cardiff
	Inca, Spieße	nach Cuba
	Sirene, Claassen (26.)	nach Belize
Porto Plata, 11. Sept.	India, Braue	d. Canal
	Rio d. J., 8. Sept.	nach
	Ceres, Soeken	St. Thomas
Lagos, 9. Sept.	Arion, Haberfamp	Neassa

Aufgebot.
Arbeiter Johann Diedrich Lange zu Elsfleth und Gesine Margarethe Nagel aus Oberrege.